

Die doppelten Hoheiten

Schwank
in drei Akten
von Friedhelm Lier

© 2001 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der kleine Kurort Bad Sieglar ist in heller Aufregung. Baron Konrad von Auelgau und seine Tochter Heidrun haben sich zur Kur angesagt. Diese Tatsache reißt auch den Bahnhof des Ortes und sein Personal aus seiner Beschaulichkeit, denn erstmals in der Geschichte des Bahnhofs, in dem nur dreimal am Tag der Bummelzug hält, soll ein „Intercity“ Station machen, der die adeligen Gäste zur Kur bringt.

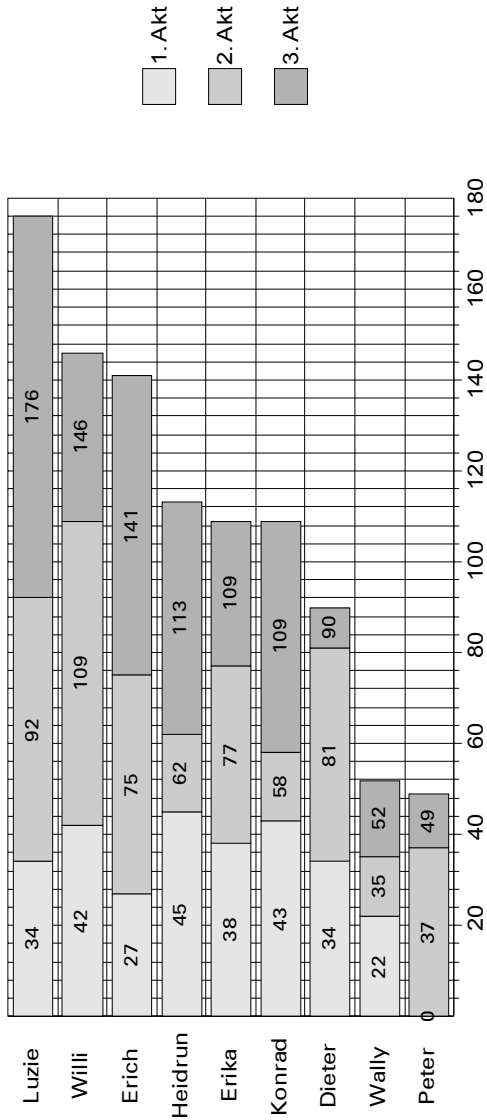
Aber nicht nur der Baron und seine Tochter wollen dem Kurort ihre Aufwartung machen. Auch ein Gaunerpärchen, das in Aussehen und Namen den hohen Herrschaften gleicht, will sich diese Tatsache zu Nutze machen; sind doch Schmuck und Geld der Adelligen ein Anreiz, ebenfalls nach Bad Sieglar zu kommen.

Da Baron Konrad immer zu Späßen aufgelegt ist, benutzt er einen Bummelzug nach Bad Sieglar, lässt aber die Kurverwaltung weiter in dem Glauben, er würde mit dem Intercity anreisen.

Es kommt wie es kommen muss: Baron und Tochter werden als Hochstapler zunächst einmal festgenommen, während das Gaunerpaar als adelige Gäste gebührend empfangen wird. Dass sich zwischendurch die echte Baronesse in den Sohn des Bahnhofsvorstehers verliebt, die Tochter des Gauners den Kurdirektor umgarnt, macht die ganze Geschichte zu einem Schwank, der - wie alle Schwänke - zum guten Ende führt und den Zuschauer für einige Zeit die Alltagsorgen vergessen lässt.

Die doppelten Hoheiten

Schwank in drei Akten
von **Friedhelm Lier**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Baron Konrad von Auelgau	Doppelrolle mit Konrad Baron
Baronesse Heidrun von Auelgaudes Barons Tochter	Doppelrolle mit Heidrun Baron
Willi Zug	Bahnhofsvorstand
Erika	seine Frau
Erich	beider Sohn
Luzie Tratsch	Inhaberin des Kiosks im Bahnhof
Peter Bader	Kurdirektor
Wally Knast	Ortspolizistin
Dieter Kuno	Taxifahrer
Zwei Reisende	stumme Rollen

Bühnenbild

Die Bühne zeigt die Halle eines Kleinstadtbahnhofs. In der Mitte hinten befindet sich eine Pendeltür zum Bahnsteig. Links der Tür ist das Büro des Bahnhofsvorstehers mit Fahrkartenausgabe, rechts der Tür der Zeitungskiosk. An der linken Seitenwand steht ein Zigarettenautomat, daneben eine Tür zu den Privaträumen. Die rechte Seitenwand zeigt hinten die Toiletentür. Daneben nach vorne hin steht eine Sitzbank. Davor eine Tür als allgemeiner Ausgang.

Die Ausstattung soll durch Fahrpläne, Werbeplakate, eine Bahnhofsuhr sowie sonstige Gegenstände komplettiert werden.

Die Auftrittsseiten der Spieler sind von der Bühne aus zu sehen.

1. Akt

Erster Auftritt

Dieter, Luzie

Morgens im Bahnhof von Bad Sieglar. Taxifahrer Dieter Kuno lehnt am Zeitungsstand und trinkt einen Kaffee. Luzie Tratsch steht im Kiosk und blättert in der Tageszeitung.

Dieter schlürft mehrmals auffallend laut seinen Kaffee.

Luzie blickt von ihrer Zeitung hoch: Kein Wunder, dass du keine Fahrgäste hast, bei deinen Manieren.

Dieter: Das machen die Taxifahrer in England auch, wenn sie auf Kundschaft warten.

Luzie: Bei denen fällt das aber nicht so auf.

Dieter: Wieso?

Luzie: Weil die nur einmal schlürfen und schon ist der nächste Fahrgast da.

Dieter: Was kann ich denn dafür, dass Bad Sieglar ein Nest ist, wo sich Fuchs und Hase „gute Nacht“ sagen. Wenn die Bahn nicht bald mehr Züge hier halten lässt, schmeiß ich den ganzen Kram hin und werde Wirt in meiner Stammkneipe.

Luzie: Dann hast du aber mehr Konkurrenz als jetzt. Als Taxiunternehmer bist du einzig.

Dieter: Aber nur, weil kein anderer so blödsinnig ist, sich den ganzen Tag vor einen Bahnhof zu stellen, an dem nur drei Züge halten.

Luzie hat während des Gesprächs weiter in der Zeitung gelesen; blickt jetzt auf: Morgen werden es vier sein.

Dieter: Na klar, morgen hält der tägliche Intercity-Zug hier.

Luzie: Woher weißt du das?

Dieter: Der Lokführer ist mein Urgroßvater.

Luzie: Lass den Unsinn und hör zu. Liest weiter: Wohl einmalig in der Geschichte des kleinen Bahnhofs von Bad Sieglar wird der Halt des Paradezuges der Deutschen Bahn - des Intercityexpresses - sein, der morgen den Baron Konrad von Auelgau und seine Tochter, Baronesse Heidrun, zu einem zweiwöchigen Kur-Urlaub in den kleinen Kurort bringen wird. Die unverheiratete Baronesse hatte diesen Urlaub bei einem Preisausschreiben der Bahn gewonnen und wird somit dem Bahnhof von Bad Sieglar zu einem unvergleichlichen Erlebnis verhelfen.

Dieter schwärmt: Dass ich das noch erleben darf.

Luzie: Was die Bahn so alles möglich macht.

Dieter: Ich meine doch was anderes. Stell dir vor: eine ledige Baronesse, die Kreuzwortsrätsel löst, fährt in meinem Taxi zum Kurhotel. Und vierzehn Tage später bin ich der Schwiegersohn des Baron Konrad von Auelgau. Dieter Kuno von Auelgau... Welch ein Mann, Welch ein Name.

Luzie lacht: Eben wolltest du noch Kneipenwirt werden. Vielleicht kannst du die Schlossschänke Auelgau übernehmen, du adeliger Schwiegersohn. - Hör mal, was hier noch steht, du bürgerlicher Erbschleicher. Liest weiter: So ganz unbeschwert werden der Baron und seine Tochter ihren Urlaub allerdings nicht verbringen können, denn seit Monaten hält sich im Umfeld derer von Auelgau ein Gaunerpärchen auf, um bei passender Gelegenheit...

Man hört das Geräusch eines durchfahrenden Zuges.

Dieter: Das war er.

Luzie: Wer?

Dieter: Der Intercity.

Luzie kopfschüttelnd: ...um bei passender Gelegenheit den Familienschmuck der Adelsleute zu stehlen.

Dieter: Wieso will der Intercity den Familienschmuck stehlen?

Luzie: Das Gaunerpärchen, du Esel. Die beiden sehen dem Baron und seiner Tochter ähnlich wie ein Ei dem andern und konnten sich schon mehrmals nur durch Flucht der Festnahme entziehen. Die Bevölkerung von Bad Sieglar wird gebeten, die Augen offen zu halten und verdächtige Personen der Polizei zu melden. Für die Ergreifung der Gauner hat der Baron eine Belohnung von 5.000 EURO ausgesetzt.

Dieter: Die werde ich mir nicht durch die Lappen gehen lassen. Ich werde Tag und Nacht hier am Bahnhof sein. Meinem detektivischen Spürsinn entgeht keiner.

Luzie in komischer Verzweiflung: Der Sherlock Holmes von Bad Sieglar.

2. Auftritt

Dieter, Luzie, Willi

Willi von rechts in Fahrdienstleiteruniform, ohne Mütze: Ist das ein schöner Zug! Ich schaue ihn mir jeden Morgen vom Wohnzimmerfenster aus an, wie er vorbei fliegt. Schwärmt: Dem möchte ich einmal die Ausfahrt aus meinem Bahnhof freigeben.

Dieter: Wem?

Willi: Dem Intercity.

Luzie: Der Wunsch wird dir schneller erfüllt, als du denkst. Hier lies. Sie reicht ihm die Zeitung.

Willi liest kurz, dann aufjauchzend: Mein Zug, mein Zug. Der Bahnhofsvorsteher Willi Zug darf den Intercityexpress abfertigen. Es ist ein Wunder.

Luzie: Quatsch! Es ist ein Preisausschreiben.

Willi irritiert: Was?

Luzie: Du musst auch alles lesen. - Die Baroness von Auelgau hat in einem Preisausschreiben einen Urlaub in unserem Ort gewonnen und kommt morgen mit ihrem Vater per Intercity nach Bad Sieglar. Das ist dein Wunder.

Willi: Was interessieren mich die von Auelgau, wenn mein Intercity bei uns hält? Gibt die Zeitung zurück.

Dieter zu Luzie: Jetzt spinnt er.

Willi eilt zur Tür rechts, öffnet sie und ruft: Erika, mein Traumzug kommt. Er schließt die Tür: So, jetzt wird der Bahnhof erst einmal auf Vordermann gebracht. Er läuft in seinen Dienstraum, holt seine Trillerpfeife und Dienstmütze, setzt sie auf, geht zur Tür Mitte und öffnet sie; er pfeift zweimal und ruft: Erich! - Sofort zu mir. - Das ist ein Befehl! -

Dieter: Und warum setzt du die Mütze auf, wenn du deinen Sohn rufst?

Willi: Weil der Befehl dienstlich war. Und ohne vollständige Dienstkleidung kann ich keine dienstlichen Befehle aussprechen. Er nimmt die Mütze wieder ab.

Luzie: Sei mir nicht böse, Willi, aber du bist dienstlich bescheuert.

Willi: Halt deinen Mund und räume deinen Kiosk auf. Wenn mein Zug kommt, ist hier alles blitzblank.

Luzie: Diesen Befehl verweigere ich.

Willi: Und warum, wenn ich fragen darf?

Dieter lacht: Weil du deine Mütze nicht aufgesetzt hast, du Trottel. - Willi, Willi. Wundere dich nicht, wenn irgendwann die Männer mit der Zwangsjacke kommen und dich abholen.

3. Auftritt

Dieter, Luzie, Willi, Erika, Erich

Erika kommt in Kleid und Küchenschürze von rechts vorn: Warum brüllst du denn so, Willi?

Willi: Mein Zug kommt, Erika. Stell dir vor, mein Zug kommt.

Erika: Der ist doch eben durchgefahren. Du hast ihm vom Balkon aus doch noch eine Kusshand zugeworfen. - Willi, du hast 'nen Knall.

Willi: Das verstehst du nicht, mein Vorsignal. Morgen hält mein Intercity auf unserem Bahnhof.

Erika nimmt Willi die Trillerpfeife aus der Hand, öffnet die Tür Mitte hinten, pfeift; ruft dann: Erich, sofort zu mir, dein Vater ist übergeschnappt.

Luzie: Dein Sohn wird nicht kommen, Erika.

Erika: Warum nicht?

Luzie: Weil du keine Dienstmütze auf hast. Dann gelten Befehle nicht... sagt dein Mann.

Erika: Der sagt viel, wenn der Tag lang ist. Drückt Willi die Pfeife in die Hand.

Erich im Arbeitsanzug aus der Mitte: Ich komm mir vor wie auf dem Fußballplatz. Andauernd pfeift einer. - Was ist denn los?

Erika: Ruf den Krankenwagen an, sie sollen deinen Vater in die Klapsmühle bringen.

Willi: Hör mir doch einmal zu, mein Stellwerk. Es stimmt, was ich sage. Hier, lies die Zeitung. Er entreißt Luzie die Zeitung und gibt sie Erika.

Erika: Kostet siebzig Cent.

Willi: Erich, zahl die Zeitung, damit diese Wucherin Ruhe hat. Aber gib ihr nur fünfzig Cent. Die Zeitung ist schon gelesen.

Erich zahlt: Immer die Minderbemittelten werden zur Kasse gebeten. Zu Luzie: Vater könnte glatt in der Regierung sitzen.

Erika hat gelesen: Es stimmt, was dein Vater sagt, Erich.

Erich: Wenn ich nicht weiß was er gesagt hat, kann ich auch nicht wissen ob es stimmt. Nimmt die Zeitung an sich.

Willi reißt ihm die Zeitung aus der Hand: Schluss jetzt mit dem Gefasel. - Hört gut zu. Ich sage es nur noch einmal: Morgen hält hier bei uns der Intercity und ich will den Bahnhof auf Hochglanz poliert sehen. Damit fangen wir gleich an. Du, Erich, kümmerst dich um Bahnsteig und Gleise. Du, Erika...

Dieter unterbricht ihn: Willi setz die Mütze auf.

Willi tut es, dann zu Dieter: Du Droschkenkutscher hast mir überhaupt nichts zu sagen. - Weiter im Text.

Erika: Jetzt rede ich! - Woher weißt du, ob das mit dem Zug nicht bloß eine Zeitungsende ist? Hat dich die Betriebsverwaltung informiert? - Nein! - Also spiele hier nicht den wilden Mann, sondern ruf gefälligst im Betriebsamt an und frage nach.

Willi: Ich weiß, was ich zu tun habe. - Ich ruf jetzt im Betriebsamt an und frage nach. Darauf wärt Ihr nie gekommen.

Erich: Papa, du bist genial. - Ich schau noch mal schnell nach der Weiche beim Abstellgleis. Ihr könnt mich ja später informieren. Mitte hinten ab.

Erika: Und ich sehe zu, dass ich das Mittagessen auf den Herd bekomme. - Was ist, Dieter, willst du heute bei uns mit essen? Es gibt Fohlenfleisch mit Klößen.

Dieter: Fleisch vom Pferd? So was esse ich nicht.

Erika: Ein Fohlen ist doch kein Pferd. Das will erst noch eins werden. - Dann eben nicht. Rechts vorn ab.

Dieter ruft ihr nach: Und außerdem habe ich hier einen Detektivauftrag zu erfüllen.

Willi: Hier ist keiner normal - außer mir. Geht ins Büro und telefoniert.

Luzie: Der Willi mit seinem Intercity-Tick macht mir langsam Sorgen.

Dieter: Eigentlich kein Wunder, dass er von diesem Zug schwärmt, wo er sein Leben lang nur Bummelzüge abfertigen durfte. - Wo bleibt eigentlich der 10-Uhr-Zug? - Der müsste schon längst eingefahren sein.

Luzie: Eingeschlichen wäre besser ausgedrückt.

Aus der Ferne hört man das Pfeifen eines Zuges.

Willi kommt aus seinem Büro gerannt: Verdammt, ich habe vergessen, dem 10er Einfahrt zu geben. Das ist mir noch nie passiert. Mitte hinten ab, kommt dann zurück und geht ins Büro, spricht in ein Mikrofon: Achtung Zugfahrt! Es hat Einfahrt der Intercity... äh, der Nahverkehrszug von

Auelgau über Bad Sieglar nach Mühlthal. Zurücktreten an der Bahnsteigkante.

Dieter: Zurücktreten... Ist doch keiner auf dem Bahnsteig.

Man hört das Herannahen und Bremsen eines Zuges.

Willi ins Mikrofon: Hier Bad Sieglar, hier Bad Sieglar. - Die Bahnstabsverwaltung heißt Sie herzlich willkommen.

Dieter zeigt Willi einen Vogel.

Willi aus seinem Büro, mit Fahrdienstleiterkelle. Zu Dieter: Alles muss seine Ordnung haben. Hoherhobenen Hauptes durch die Mitte ab.

Luzie: Jetzt rollt der Rubel. Ich verkaufe eine Zeitung und du bekommst einen Fahrgast.

Die Tür Mitte hinten öffnet sich und zwei Personen in langen dunklen Mänteln, Russenmütze auf dem Kopf und je einem Koffer betreten die Bahnhofshalle und sehen sich um. Man hört die Pfeife und das Geräusch eines abfahrenden Zuges. Willi kommt zurück und verschwindet in seinem Büro.

Luzie ruft: Zeitungen, Süßwaren, Getränke...

Die beiden Personen reagieren nicht.

Dieter: Taxi, die Herrschaften? - Wohin soll's denn gehen? - Hier können örtliche Lokalitäten eingesetzt werden: Kurhaus „Pumpe“, Sanatorium „Höllengrund“, Pepe's „Bärenstübchen“ oder Kunos Eck? - Das ist nämlich meine Stammkneipe.

Die beiden Personen nicken bei jedem der genannten Namen.

Dieter: Komische Vögel. Zu Luzie: Das ist bestimmt das Gaunerpärchen.

Luzie: Sieht einer aus wie eine Frau?

Dieter: Kann ich so nicht feststellen. Zu den Beiden: Ich fahre Sie einfach mal durch den Ort. Dann können Sie immer noch entscheiden, wo Sie absteigen wollen. Zeigt nach vorn links: Dort hinaus geht es zu meinem Luxus Schlitten.

Die Beiden zeigen auf ihre Koffer. Einer gibt Dieter ein Geldstück. Das Geld fällt zur Erde. Die Beiden ab links vorn.

Dieter hebt das Geldstück auf, sieht es sich an; zu Luzie: Du hattest Recht. Der Rubel rollt. - Das sind Russen. Mit den Koffern ab links vorn.

Luzie: Das war's denn wohl für heute Vormittag. Eine Zeitung verkauft und dem Dieter noch einen Kaffee ausgegeben. - Tolle Umsätze. Sie schließt den Kiosk und geht vorn links ab.

4. Auftritt

Konrad, Heidrun

Beide mit je 2 großen Koffern aus der Mitte hinten. Sie setzen sich in der Mitte der Bühne auf ihre Koffer.

Konrad sieht sich um: Mensch Heidrun, wo sind wir gelandet?

Heidrun: Papa, wir sind hier, um uns zu erholen. Du sollst hier nicht den Lebemann spielen.

Konrad: Das hatte ich auch gar nicht vor. Aber konntest du nicht im Preisausschreiben einen etwas interessanteren Ort gewinnen?

Heidrun: Die Hölle war leider nicht im Angebot.

Konrad: Ist ja schon gut. - Aber schau dir einmal diesen Bahnhof an. Hier ist doch der Hund begraben.

Heidrun: Weißt du eigentlich, wie alt du bist? Wenn *ich* mich beklagen würde..

Konrad: Du hast keinen Grund dich zu beklagen. Ich bin jung geblieben und nehme dich überall hin mit, wo die Post abgeht.

Heidrun: Du vergisst, dass ich diesen Urlaub gewonnen habe und dass die Post hier nicht abgeht, hast du eben beklagt.

Konrad: Eine Woche Paris wäre mir lieber gewesen.

Heidrun: Du wirst deinen Spaß noch bekommen. Denk doch nur daran, wie die dumm aus der Wäsche gucken, wenn morgen der Intercity hier hält und wir nicht aussteigen.

Konrad: Das war meine beste Idee seit Jahren.

Heidrun: Eigentlich ist es nicht fair von uns. Die Zeitungen sind voll davon, dass wegen uns morgen der Intercity hier hält und wir kommen einen Tag früher mit dem Bummelzug.

Konrad: Mädchen, the show must go on. Ich bin doch froh, dass wir uns endlich mal wie normale Menschen bewegen dürfen. Wenn deine Mutter noch leben würde, sie hätte ihre helle Freude an unserem Spiel.

Heidrun: Papa, ich liebe dich. Und ich bin froh, dass ich mein Naturrell von Mama geerbt habe - einer Bürgerlichen.

Konrad: Adelige sind aber auch Menschen.

Heidrun: Du bestimmt.

Konrad: Was mir ein wenig Sorgen macht, ist die Tatsache, dass du wieder einmal unseren gesamten Familienschmuck eingepackt hast. Denk an die beiden Gauner, die uns seit Monaten verfolgen.

Heidrun: Mama hat gesagt: Kind trage den Schmuck zu deiner Freude. Im Safe hat keiner was davon.

Konrad: Deine Mutter war eine kluge Frau, aber der Schmuck ist ein Vermögen wert.

Heidrun: Und viel zu schön, um ihn nicht zu tragen. - Ich passe schon auf, dass mir keiner zu nahe kommt.

5. Auftritt

Konrad, Heidrun, Erich

Erich aus der Mitte: So, die Weiche ist wieder in Ordnung. Sieht die Beiden: Guten Morgen. Sie warten sicher auf ein Taxi?

Konrad: Mehr oder weniger. Wir wissen noch gar nicht, wo wir heute unterkommen können. Normalerweise wären wir erst morgen...

Heidrun unterbricht ihn: Morgen wollen wir den Ort besichtigen. Und ein Taxi wäre nicht schlecht.

Erich: Ich besorge Ihnen eins. Zum Publikum: Donnerwetter, ist die hübsch.

Heidrun: Vielen Dank. Zu Konrad: Donnerwetter, ist der hübsch.

Erich: Wenn Sie den Ort besichtigen wollen... Ich bin der beste Fremdenführer, den Sie bekommen können. - Darf ich mich vorstellen? Ich bin Erich Zug, der Sohn des hiesigen Bahnhofsvorstandes.

Konrad: Und ich bin...

Heidrun schnell: ... hocheifrig, Sie kennen zu lernen.

Erich himmelt Heidrun an: Ich besorge Ihnen jetzt das Taxi, Fräulein...

Heidrun: Heidrun.

Erich: Sie werden es nicht bereuen. - Ich eile, ich fliege. Ich tu was Sie wollen. Er geht zum Büro, sieht sich um: Heidrun! Welch ein Mädchen! Er geht weiter und rennt gegen die geschlossene Tür, hält sich den Kopf: Taxi kommt gleich. Er öffnet die Tür und verschwindet im Büro.

Heidrun: Der könnte mir gefallen. - Papa, das wird ein toller Urlaub.

Konrad mahndend: Heidrun, das ist ein Bürgerlicher.

Heidrun: Denk an Mama.

Konrad: Das war doch etwas ganz anderes.

Heidrun krault ihn unter dem Kinn: Aber sicher, mein lieber Papa.

Man sieht Erich telefonieren.

6. Auftritt

Konrad, Heidrun, Willi, Erich

Willi kommt vom Bahnsteig und wischt sich mit dem Ärmel über die Stirn: Mann, war das ein Gedränge auf dem Bahnsteig. Vier Personen sind ausgestiegen. Rekord für diese Woche. Er sieht die Beiden: Einen schönen guten Morgen. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Entschluss, Bad Sieglar zu besuchen. Er stutzt, starrt die Beiden an und eilt zu seinem Büro, ruft: Erich, wo ist die Zeitung? Er verschwindet im Büro; man sieht ihn mit Erich diskutieren, in der Zeitung blättern und auf Konrad und Heidrun zeigen.

Heidrun: Papa, ich glaube unser Inkognito ist gelüftet. Man scheint uns erkannt zu haben.

Konrad: Unsinn, die erwarten uns doch erst morgen.

Heidrun: Und warum sind die Beiden so aufgeregt?

Konrad: Was weiß ich? - Vielleicht, weil so viele Leute mit dem Zug gekommen sind. Du hast doch eben gehört, wir sind Rekord für diese Woche.

Willi will telefonieren. Erich nimmt ihm mehrfach den Hörer aus der Hand und legt ihn auf die Gabel, dabei redet er auf Willi ein und kommt dann auf die Bühne zurück.

Erich: So, mein Fräulein, Ihr Taxi ist bestellt. Er himmelt sie an.

Heidrun: Vielen Dank. Auf Ihr Angebot, den Fremdenführer für mich zu spielen, komme ich gerne zurück. Sie lächelt ihn an.

Konrad: He, he, ich bin auch noch da.

Heidrun: Aber natürlich, Papa, du bist und bleibst mein Bester.

Konrad: Junger Mann, warum war denn Ihr Vater so aufgeregt?

Erich sichtlich nervös: Weil... weil... Weil das Taxi noch besetzt war.

Konrad: Ihr Vater sollte einmal zur Kur fahren. Ich kann ihm Bad Sieglar empfehlen. Er lacht schallend.

Heidrun sieht ihn strafend an: Papa, ich bitte dich.

Konrad: Der Witz war doch gut, oder? Er lacht wieder.

Willi hat aufgehört zu telefonieren und kommt wieder auf die Bühne. Er greift nach einem Schlüsselbund an seinem Gürtel und schließt nacheinander die Türen rechts, Mitte hinten und links hinten ab. Er stellt sich dann vor die Tür vorn links.

Willi: So!

Erich: Vater, was soll das?

Konrad: Das würde mich auch interessieren.

Willi stotternd: Das machen wir immer so, wenn längere Zeit kein Zug ankommt. Der nächste ist erst in vier Stunden fällig und es treibt sich in letzter Zeit so viel Gesindel auf den Bahnhöfen herum.

Heidrun: Das ist sehr fürsorglich von Ihnen.

Erich: Sie müssen schon entschuldigen, mein Vater benimmt sich manchmal etwas seltsam. Ganz besonders, seit er erfahren hat, dass morgen der Intercityexpress auf unserem kleinen Bahnhof hält.

Konrad: Davon habe ich heute im Zug gelesen. Sollen nicht der Baron von Auelgau und seine Tochter mit diesem Zug kommen, um hier einen Kururlaub zu verbringen?

Willi: Und wahrscheinlich ist auch dieses Ganovenpärchen im Ort. Die sollen den Adelsleuten sehr ähnlich sehen und es auf den Schmuck der Baronesse abgesehen haben.

Konrad zu Heidrun: Siehst du? Ich habe dir doch gesagt...

Heidrun: Jawohl Papa, du hast es gesagt. Ich werde den Schmuck so bald wie möglich sicher verwahren.

Willi: Also doch!

Konrad setzt sich auf die Bank an der linken Wand.

Heidrun setzt sich dazu: Da wir für heute noch keine Bleibe haben, welches Hotel können Sie uns empfehlen?

Willi: Das Hotel, das Ihnen zusteht. Die Zimmer sind zwar klein, aber dafür ein- und ausbruchsicher.

Heidrun: Es ist doch nur für eine Nacht.

Willi: Das bezweifle ich.

Heidrun begreift, zum Baron: Papa, der hält uns für das Gaunerpaar.

Konrad: Das habe ich schon bemerkt. - Wir spielen die Posse einfach mit. Endlich gibt es mal etwas Abwechslung.

Heidrun warnend: Wir landen noch im Gefängnis.

Konrad: Der einzige Ort in unserem Land, wo ich noch nicht war. Und außerdem ist dein Schmuck dort sicher vor Gaunern.

Heidrun: Du bist unmöglich.

7. Auftritt

Konrad, Heidrun, Willi, Erich, Erika

Erika rüttelt von außen an der Tür rechts und klopft: Welcher Idiot hat die Tür abgeschlossen? - Sofort aufmachen, sage ich! Sie klopft wieder: Los, aufmachen!

Erich: Sofort, Mama! Er lässt sich von Willi die Schlüssel geben und schließt die Tür rechts auf.

Erika einen Kochlöffel in der Hand: Seid Ihr jetzt alle übergeschnappt? Man sollte Euch windelweich schlagen. Sie baut sich löffelschwingend vor Willi auf.

Willi: Langsam, langsam, mein kleiner Kohlentender. Lass dir das erklären.

Erika: Ich hoffe, du hast eine plausible Erklärung für diesen Unsinn. Die Eisenbahnverwaltung sollte dich am besten vorn auf deinen Intercity binden und auf dem erbärmlichsten Bahnhof Deutschlands aussetzen.

Erich: Da ist er schon, Mama.

Erika: Halt den Mund, Erich! Zu Willi: Also, was ist? - Was hast du mir zu sagen?

Willi auf Konrad und Heidrun zeigend: Da, da, da...

Erika: Du sollst hier keine ‚neue deutsche Welle‘ singen, du sollst mir erklären, warum du die Tür abgeschlossen hast.

Willi: Da, da, da... Sieh doch. Er deutet wieder auf die Beiden.

Erika: Na und? - Das sind zwei Reisende. Sie schaut genauer hin: Moment mal, das sind doch... Sie nimmt Erich die Schlüssel ab und schließt zuerst die Tür vorn links ab, dann die Tür rechts; eilt ins Büro und ruft: Willi! - Erich! Sofort zu mir!

Willi und Erich, der entschuldigend die Schultern hebt, folgen ihr. Man sieht sie in die Zeitung schauen und wild gestikulieren.

Konrad: Jetzt geht's uns an den Kragen, verehrtes Töchterlein. Aber Wasser und Brot sollen gesund sein.

Heidrun: Die gesiebte Luft wird meinem Teint schaden.

Konrad: Das sollte dir der Spaß wert sein.

Heidrun: Baron von Auelgau - Sie benehmen sich wie ein Hofnarr.

Konrad: Mein Kind, das waren früher geachtete Leute.

Heidrun: Wenn das an die Öffentlichkeit kommt, lacht das ganze Land über uns.

Konrad: Mann oh Mann, bist du spießig!

Erika, Willi und Erich kommen zurück.

Erika: Meine Herrschaften, wir haben soeben beschlossen, Sie zum Mittagessen einzuladen, wenn Sie nichts dagegen haben.

Konrad schaut Heidrun erstaunt an: Was ist denn jetzt los? Ich hatte mich schon auf Wasser und Brot eingestellt. Zu Erika: Wir möchten Ihnen keine Umstände machen.

Erich: Bitte sagen Sie ‚ja‘, gnädiges Fräulein.

Heidrun: Papa, wir können die Leute doch nicht beleidigen. Diese Gastfreundschaft ist ja rührend.

Konrad: Nun gut. Wir nehmen dankbar an.

Erika: Sie können sich vorher ein wenig frisch machen. Ich schließe Ihnen den Waschraum auf. Sie öffnet die Tür links hinten: Bitte treten Sie ein.

Konrad und Heidrun gehen links hinten ab.

Erika schließt die Tür sofort wieder ab: Da bleibt Ihr jetzt erst einmal drin, Ihr Gauner.

Konrad: Was soll das? Er rüttelt von draußen an der Tür: Sofort machen Sie auf!

Erika: Ruhe da. Benehmt Euch wie anständige Gauner.

Erich geht zur Tür: Entschuldigen Sie, mein Fräulein.

Erika: Nichts wird hier entschuldigt. Zu Erich und Willi: Wisst ihr, dass ich uns soeben 5.000 Euro verdient habe? Der Baron wird sich freuen, wenn er morgen erfährt, dass ich das Ganovenpaar gefasst habe. - Willi, ruf die Polizei an.

Willi: Ist schon geschehen, mein kleiner Puffer.

Erika: Manchmal bist du ganz brauchbar.

Erich: Ich finde es nicht richtig, dass wir sie eingesperrt haben. Sie sehen nicht aus wie Gauner.

Erika: Wenn Gauner wie Gauner aussehen würden, könnten sie doch nicht als Gauner herumlaufen.

Erich: Tolle Logik, Mama.

Erika: Von Logik hast du keine Ahnung, du bist ein Mann. - Wann kommt endlich die Polizei?

Willi: Wenn unser Dorfpolizist ein Mann wäre, sicher schon bald. Aber da wir eine Frau als Sheriff haben, wird sie wahrscheinlich erst wieder mit unserem Kurdirektor poussieren.

Erika: Neidisch, du Schlafwagenschaffner?

8. Auftritt

Dieter, Luzie, Willi, Erich, Erika

Dieter klopft von draußen gegen die Tür links vorn: He, was ist los? Habt Ihr wegen Renovierung geschlossen?

Erika gibt Erich den Schlüssel: Mach auf.

Erich schließt auf und lässt Dieter und Luzie rein.

Luzie: Habt Ihr Angst, dass man Euch den Bahnhof klaut?

Erika: Das war nur eine prevenzionierte Maßnahme. Das heißt ‚vorbeugend‘.

Erich: Präventiv heißt das, Mama.

Erika: Halt den Mund, Sohn! - Wo kämen wir denn hin, wenn die Kinder schlauer sein wollen als die Eltern?

Dieter: Nun sagt doch endlich, was los ist.

Erich: Meine Eltern sind der Ansicht, das Gaunerpärchen gefangen zu haben, das hinter dem gräflichen Schmuck her ist.

Dieter: Dann würdet Ihr ja die 5.000 Euro Belohnung kassieren.

Luzie zu Dieter: Dumm gelaufen, Sherlock Holmes.

Dieter: Das hat man nun davon, wenn man pflichtbewusst seiner verantwortungsvollen Arbeit nachgeht und ein paar stumme Russen kreuz und quer durch den Ort fährt.

Luzie: Und wo hast du sie abgesetzt?

Dieter: Beim Spirituosenhändler.

Luzie: Dann sind das Wodkaschmuggler.

Dieter: Blöd quatschen kann ich selbst. - Wo habt Ihr denn die Gauner untergebracht, Willi?

Willi: Auf der Toilette.

Aus der Ferne hört man eine Polizeisirene, die lauter wird und dann abbricht.

Erika: Die Obrigkeit naht.

Willi: Obrigkeit? - Dass ich nicht lache. Das verliebte Huhn ist im Anmarsch.

9. Auftritt

Willi, Erich, Erika, Dieter, Luzie, Wally

Eine Autotür schlägt zu. Man hört eine Frauenstimme rufen.

Wally: „Verdammt Scheiße“.

Luzie: Der Umgangston unserer Hüterin von Recht und Ordnung.

Luzie und Dieter sitzen auf der Bank, Willi und Erika auf den Koffern der Adeligen, Erich steht in der Nähe der Toilettentür.

Wally in Uniform von links vorn, reibt sich die Hände: Wegen Euch habe ich mir jetzt die Hand in der Autotür geklemmt.

Willi: Hast sicher wieder an deinen verliebten Gockel, den Kurdirektor, gedacht. Wally, du bist wirklich zu dämlich, um aus der fahrenden Straßenbahn zu gucken.

Wally: Ich untersage dir, so mit einer Amtsperson zu reden. Ich bin im Dienst und somit für dich Polizeihauptwachtmeisterin Wally Knast.

Willi: Ich lach mich tot. - Mädchen, wenn deine Mutter damals gewollt hätte, wärst du heute meine Tochter.

Erika: Wenn ihre Mutter damals gewollt hätte, wär sie heute mit dem größten Trottel von Bad Sieglar verheiratet.

Wally: Das sehe ich genau so, Frau Zug. Zu Willi: Diese Feststellung mache ich als Privatperson, Herr..., mein lieber Willi. - So, und nun zur Sache. Ihr habt also die beiden Gauner gefangen. Ich kann für Euch nur hoffen, dass Ihr die richtigen habt, sonst bekommt Ihr massenweise Ärger. - Wo sind sie?

Erich: Einen Augenblick, Wally - Verzeihung - Fräulein Polizeihauptwachtmeisterin. Ich glaube nicht, dass die Beiden da drinnen - zeigt auf die Toilettentür - die Gesuchten sind. Versuch die Sache diplomatisch zu regeln.

Willi und Erika zusammen: Sie sind es!

Wally: Ich bitte um Vorführung der Beschuldigten.

Erich schließt hinten links auf.

10. Auftritt

Konrad, Heidrun, Willi, Erich, Erika, Dieter, Luzie, Wally

Konrad und Heidrun kommen heraus.

Konrad schimpft: Die Fürsorge auf diesem Bahnhof geht mir entschieden zu weit. Warum sperrt man uns ein?

Wally stellt sich vor: Polizeihauptwachtmeisterin Wally Knast, Polizeidienststelle Bad Sieglar. Darf ich Sie bitten, sich auszuweisen.

Konrad: Wie?

Wally: Ihre Personalausweise, bitte.

Heidrun: Ich bin Baronesse Heidrun von Auelgau und der Herr neben mir ist mein Vater, Baron Konrad von Auelgau.

Wally: Dürfte ich trotzdem Ihre Ausweise sehen?

Konrad: Wir haben noch nie unsere Personalausweise bei uns getragen.

Wally: Aber Sie sind verpflichtet, sich auszuweisen.

Willi: Jawohl, Sie sind verpflichtet dazu.

Wally: Willi, eh... Herr Zug, die Untersuchung führe ich.

Heidrun: Wenn ich Ihnen dabei behilflich sein darf: Ich habe bei einem Preisausschreiben der Bahn einen Kururlaub in diesem Kuh... Entschuldigung, Kurort gewonnen und da sind wir.

Dieter: Wally, damit haben sie sich verraten. Die Adelsleute kommen erst morgen mit dem Intercity und Barone, die heute ankommen, sind Hochstapler.

Erika: Genau das sind sie.

Willi: Das habe ich die ganze Zeit gewusst.

Luzie: Ich halte mich da raus.

Wally zu Luzie: Du bist auch gar nicht gefragt. Und Ihr alle haltet jetzt so lange euer Maul bis ich euch frage.

Konrad: Ist dieser Umgangston hier üblich?

Wally: Einen anderen Ton begreifen die nicht.

Erich: So kommen wir doch nicht weiter.

Wally: Stimmt. Zu den Adelligen: Also, wie wollen Sie beweisen, dass Sie die sind, die Sie sein wollen?

Heidrun: Wir sind nicht die, die wir sein wollen; wir sind die, die wir sind.

Erika: Begreife ich nicht.

Luzie: Hat ja auch keiner von dir verlangt, Erika.

Erika: Was soll das heißen?

Heidrun: Dass Sie dumm und naiv sind. Und außerdem: Was haben Sie auf unseren Koffern zu sitzen?

Willi: Koffer! - Richtig, die Koffer. Wally durchsuche die Koffer. Viel-

leicht haben sie den Auelgaus schon den Schmuck geklaut und der ist da drin.

Luzie: Vielleicht haben sie den Baron auch schon umgebracht.

Wally: Du schaust zu viele Krimis im Fernsehen, Luzie.

Heidrun baut sich vor Willi und Erika auf: Ich sage es nur einmal: Runter von unseren adeligen Koffern oder Sie sitzen gleich mit Ihrem bürgerlichen Arsch daneben.

Willi und Erika stehen erschreckt auf und weichen in Richtung zu Erich zurück.

Erika: Erich, nun tu was. Rette uns vor dieser Furie.

Erich: Mutter, wir haben doch die Polizei hier. Außerdem habt Ihr euch doch selbst in diese missliche Lage gebracht.

Konrad grinsend: Noch ist nichts verloren. Wenn Ihre Mutter die Einladung zum Mittagessen aufrecht erhält, vergessen wir die Angelegenheit.

Erika: Das könnte euch Gaunern so passen. Erst bei mir den Bauch voll schlagen und dann mit dem Baronenschmuck abhauen.

Wally: Ruhe jetzt! Ich habe meine Zeit auch nicht gestohlen. Ich muss zurück auf die Dienststelle.

Willi: Zu deinem Kurheini, meinst du wohl.

Wally zu den Adeligen: Fassen wir zusammen: Sie behaupten, Baron und Baronesse von Auelgau zu sein, können sich aber nicht ausweisen. Der Baron und seine Tochter wollen morgen mit dem Intercity kommen. Sie sind heute und mit dem Bummelzug angereist. Der Bahnhofsvorstand und seine Frau behaupten, Sie seien Gauner und hätten den Schmuck derer von Auelgau in Ihren Koffern. Die Angelegenheit ist schon etwas seltsam. - Bitte öffnen Sie Ihre Koffer.

Heidrun: Mein Koffer bleibt zu. Sie setzt sich auf ihre beiden Koffer.

Konrad: Meinen können Sie gern öffnen.

Wally öffnet einen der anderen Koffer, wühlt darin herum: Teure Klamotten, alle Achtung. - Hier ist kein Schmuck drin. Sie öffnet den nächsten Koffer.

Heidrun: Ich sagte doch...

Konrad schließt den einen Koffer: Heidrun, lass sie. Er bedeutet ihr, sich ruhig zu verhalten.

Wally schaut in den geöffneten Koffer, holt einige Armbänder und Ketten hervor: Und was ist das?

Heidrun: Unser Familienschmuck.

Alle außer Konrad, Heidrun und Erich: Na also!

Konrad: Sie haben uns überführt. Meinen Glückwunsch.

Wally: In Anbetracht der Umstände nehme ich Sie vorläufig fest. Bitte machen Sie keine Schwierigkeiten und folgen Sie mir auf die Dienststelle.

Erich: Mach keinen Quatsch, Wally. Das muss ein Irrtum sein.

Wally legt den Schmuck zurück in den Koffer und schließt ihn: Herr Zug, Sie stören eine Amtshandlung.

Erika: Und wann wird die Belohnung ausgezahlt?

Heidrun: Wenn überhaupt, dann nicht an Sie.

Konrad über das ganze Gesicht grinsend: Wir haben verloren, mein Kind. Folgen wir der freundlichen Polizistin. Er will seine Koffer aufnehmen.

Wally: Stopp! - Bitte stehen lassen. Die Koffer nehme ich an mich.

Heidrun: Finger weg von meinen Koffern. Zu Erich: Würden Sie meine Koffer nehmen und uns begleiten? Sie sind der Einzige, zu dem ich Vertrauen habe.

Erich: Mit Vergnügen, Fräulein...

Heidrun: Nennen Sie mich einfach Heidrun.

Wally: Na meinetwegen. Nimm du die Koffer der jungen Dame, Erich und dann ab durch die Mitte.

Dieter: Ich fahre hinter Euch her, Wally, für alle Fälle.

Konrad: Ade, du schöner Adelsstand. Mit Dieter und Erich vorn links ab.

Heidrun: Wären wir doch nur mit dem Intercity gekommen. Mit Wally, die die anderen beiden Koffer trägt, ebenfalls ab.

Man hört das Geräusch eines schnell vorbeifahrenden Zuges.

Willi lauscht verzückt: Wie auf's Stichwort. - Und morgen hältst du bei mir.

Vorhang